



Susanne Roboom

Medienwerkstatt für Kita und Schulkindbetreuung



Fotoexperimente: Selfie, Posing, Balkenbrille

1. Erste Fotos: Porträts und Experimente

Material:

- digitale Fotokamera oder Tablet mit Kamera-App
- ggf. Stativ
- ggf. Verkleidungsutensilien und Schminke
- ggf. Sandspielzeug, Federballschläger usw.

Als Einstieg in die Fotoarbeit können sich die Kinder dazu äußern, wer schon mal fotografiert hat und womit, denn man kann inzwischen außer der Fotokamera auch das Smartphone oder Tablet zum Fotografieren verwenden. Außerdem ist interessant:

- Wer fotografiert in der Familie am häufigsten?
- Zu welchen Anlässen wird fotografiert?
- Wo überall hängen Fotos?
- Welche Fotos mögen die Kinder am liebsten und warum?

Die Kinder überlegen, was zu einer Kamera dazugehört (z. B. Objektiv, Display, Auslöser, Blitz und Speicherkarte) und wo die Kamera eingeschaltet wird bzw. wo die Kamera-App auf dem Tablet zu finden ist. Sie schalten die Kamera oder das Tablet ein und suchen den Auslöser bzw. den Aufnahmebutton. Die ersten Aufnahmen sollten am besten in Kleingruppen gemacht werden, damit die Kinder

möglichst oft an der Kamera sein können. Sie können sich zunächst ohne Aufgabenstellung gegenseitig fotografieren. Um das Foto-Shooting etwas aufzulockern, können auch Schminke und Verkleidungsutensilien zum Einsatz kommen. Jedes Kind darf beliebig in Rollen schlüpfen, Gesichter ziehen und herumprobieren.

Die Fachkraft regt die Kinder an, auch mal andere Perspektiven zu wählen, beim Fotografieren z. B. in die Knie zu gehen und von unten zu knipsen (Froschperspektive) oder sich zum Fotografieren auf einen Stuhl zu stellen (Vogelperspektive). In der anschließenden Auswertungsrunde können sich die Kinder dazu äußern, ob die Fotos so geworden sind, wie sie das beabsichtigt haben. Sie stellen fest, dass die Fotos je nach Perspektive unterschiedlich wirken. Dadurch schärfen sie ihren Blick für das einzelne Foto und setzen sich mit Gestaltungsfragen auseinander. Sie befassen sich damit, wie unterschiedlich sie auf Fotos aussehen, was ihnen besser oder weniger gut gefällt und was anderen Kindern gefällt. Aus den entstandenen Fotos kann z. B. ein eigenes Gruppenmemory gestaltet werden: Zu einem Foto vom unverkleideten Kind gehört das Foto vom verkleideten Kind bzw. ein Foto aus der Vogel- oder Froschperspektive.

Weitere Anwendungsbeispiele und Varianten

Wie Gefühle aussehen

Die pädagogische Fachkraft fragt die Kinder, ob sie sich an Situationen erinnern, in denen sie z.B. traurig, wütend, ängstlich oder fröhlich waren. Dabei entwickelt sich ein Gespräch über diese Situationen, warum die Kinder diese Gefühle hatten und welche Gefühle sie noch kennen. Wie sind diese Gefühle im Gesicht und vielleicht sogar an der Körperhaltung zu erkennen? Das Erkennen von Gefühlen schult die Selbst- und die Fremdwahrnehmung und fördert Empathiefähigkeit. An das Gespräch schließt sich eine Fotoaktion an: Jedes Kind stellt mehrere Gefühle dar und wird von einem anderen Kind dabei geknipst. Die Kinder merken schnell, dass es gar nicht so einfach ist, auf Befehl wütend, traurig oder glücklich auszusehen. Wenn zwei oder mehr Kameras vorhanden sind, kann in Kleingruppen gearbeitet werden, und die jeweils andere Gruppe rät anschließend, welche Gefühle jeweils abgelichtet worden sind. Aus den Gefühlsporträts kann ein Fotomemory gestaltet werden.

Als Variante oder Vertiefung werden die Gefühlsporträts zerschnitten und die Kinder raten: Zu welchem Kind gehören diese Augen, der Mund, die Nase? So werden die Kinder zu bewussterer Beobachtung und Wahrnehmung der individuellen Besonderheiten angeregt. Etwas anspruchsvoller ist das Mischen der in Streifen geschnittenen Gefühlsporträts wie bei einem Mix-Max-Spiel: die Gesichtspartien verschiedener Kinder, die das gleiche Gefühl darstellen, oder auch die Gesichtspartien der

Kinder, die verschiedene Gefühle darstellen. Gemeinsam wird erkundet: Welche Partie des Gesichts ist zentral, um die Emotion zu erkennen? Ist die dargestellte Emotion noch zu erkennen, wenn die Gesichtspartien verschiedener Kinder miteinander gemischt werden? Welche Emotion dominiert den Gesichtsausdruck? Der lachende Mund oder die wütenden Augen?

Wie Scheinriesen entstehen

Die pädagogische Fachkraft erzählt den Kindern, dass man mit Fotos auch sehr gut tricksen kann. So können die Kinder ähnlich wie bei „Jim Knopf“ zu Scheinriesen werden oder wie im Märchen ein winziger Däumling sein, sie können in einem Sandeimer abtauchen, im Spielzeugbagger sitzen oder auf einem Federballschläger stehen. Natürlich werden die Kinder fragen, wie das gehen soll. Die Fachkraft regt an, es gemeinsam auszuprobieren: Das Kind, das fotografiert werden soll, muss von der Kamera weiter entfernt sein als z.B. der Sandeimer, in dem es abtauchen will, oder der Federballschläger, auf dem es stehen soll.

Dadurch wird die Wahrnehmung getäuscht: Das Kind wirkt kleiner, als es tatsächlich ist, weil es von der Kamera weiter entfernt steht als der Sandeimer bzw. der Federballschläger. Das Kamerakind kontrolliert im Display und gibt eventuell Anweisungen, sich noch weiter zu entfernen bzw. etwas dichter heranzukommen, und nimmt ein Foto auf, wenn es mit der Szene zufrieden ist. Anschließend wird gewechselt, sodass alle Kinder, die möchten, sowohl vor als auch hinter der Kamera stehen. Dabei können verschiedene Größen-Ex-

Zwerg und Riesen
fotografieren



perimente getestet werden, z.B. sich an ein „riesiges“ Plüschtier kuscheln, einbeinig auf einem Flaschenhals oder einem Ball balancieren, auf einer Sandburg oder einer Stuhllehne stehen. Manchmal müssen sich die Kinder zum Fotografieren hinknien oder hinlegen, damit der Effekt wirklich gut zur Geltung kommt. Am Display lässt sich das leicht nachvollziehen. Die Kinder sehen sich die entstandenen Fotos an. Die Fachkraft fragt, wie es sein kann, dass sie so klein bzw. groß aussehen, warum sie z. B. in den Sandeimer passen. Sie bittet die Kinder zu erklären, wie die Fotos entstanden sind. Die Kinder setzen sich auf diese Weise damit auseinander, wie sich mit Fotos tricksen lässt, sie schärfen ihren kritischen Blick und schulen ihr räumliches Verständnis.

2. Fotorätsel gestalten

Material:

- digitale Fotokamera oder Tablet mit Kamera-App

Fotorätsel sind Aufnahmen, auf denen nur ein kleiner Ausschnitt eines Gegenstands oder einer Person zu sehen ist. Es ist nicht auf Anhieb erkennbar, worum es sich handelt. Fotorätsel lassen sich gut zum Einstieg in die Fotoarbeit einsetzen, sind aber auch bestens geeignet, um Themen einzuführen oder zu vertiefen. Die Kinder gehen mit der Kamera durch die Einrichtung oder in den Garten und suchen sich einen beliebigen Gegenstand oder auch eine Person als Motiv. Davon sucht

Detailaufnahmen:
Was ist das wohl?





Buchstaben- und
Zahlenschnitte

sich das Kind, das die Kamera hat, ein Detail aus. Dieses sollte so gewählt werden, dass die anderen Kinder erst mal nicht erkennen, worum es sich beim ausgewählten Motiv handelt. Das Kind geht mit der Kamera so nah an das Motiv heran, dass ausschließlich das gewünschte Detail im Bild ist, und nimmt ein Foto auf. Dann wird das Rätsel aufgelöst, indem sich das Kind ein bisschen vom Motiv entfernt und ein zweites Foto macht, auf dem die Auflösung, also das gesamte Motiv, zu erkennen ist. Jedes Kind sollte mindestens zwei Rätsel fotografieren, d.h. vier Fotos machen. Zurück im Gruppenraum werden die Rätsel-fotos angesehen und die Kinder raten, was jeweils fotografiert wurde.

gehört das?“ fotografieren die Kinder z. B. ein Ohr, ein Auge oder eine Nase, eine Brotdose, Hausschuhe oder einen Fahrradhelm und lassen die anderen Kinder raten.

Was ist das?

Mit Fotorätseln kann Sachwissen vertieft oder auch ein Thema eingeführt werden. Die Kinder gehen mit der Kamera z. B. auf die Suche nach Zahlen oder Buchstaben. Sie fotografieren ihre Fundstücke so, dass auf den Fotos jeweils nur ein Teil der Zahl oder des Buchstabens zu erkennen ist, und machen dann noch ein Auflösungsfoto, auf dem der ganze Buchstabe oder die ganze Zahl zu sehen ist.

Weitere Anwendungsbeispiele und Varianten

Wo ist das?

Fotorätsel eignen sich sehr gut, um Kinder dazu anzuregen, ihre Umwelt bewusster wahrzunehmen und auf Kleinigkeiten und Details zu achten. So können sie z. B. auch dabei unterstützt werden, sich in der Kita oder ihrem Umfeld besser zu orientieren. Die Kinder nehmen Fotorätsel, also Detailaufnahmen, z. B. in verschiedenen Gruppen- oder Funktionsräumen auf. Beim anschließenden Raten geht es dann nicht nur darum zu erkennen, welcher Gegenstand fotografiert wurde, sondern auch, wo sich dieser befindet.

Wer ist das?

Fotorätsel können auch zum genaueren Kennenlernen in Gruppen eingesetzt werden. Mit der Fragestellung „Wer ist das?“ bzw. „Wem

3. Fotoreihen anfertigen

Material:

- digitale Fotokamera oder Tablet mit Kamera-App
- ggf. Sonnenbrillen, Hüte oder Wackelaugen

Fotoreihen sind mehrere Fotos zu einem Thema. Sie bieten sich also an, um Themen und Angebote in der Kita einzuführen, zu bearbeiten oder zu vertiefen. Die Fachkraft nennt den Kindern das Thema der Fotoreihe und bittet sie, dazu passende Gegenstände als Motiv zu suchen und zu fotografieren. Die Kinder gehen mit der Kamera durch die Einrichtung, über das Kitagelände oder, bei entsprechendem Betreuungsschlüssel, durch die nahe Umgebung. Sie suchen sich geeignete Motive,



Fotowort: „voll“ toll!

und jedes Kind macht mindestens zwei Fotos, die zum vorgegebenen Thema passen. Wenn genügend Kameras vorhanden sind, kann in Kleingruppen gearbeitet werden.

Weitere Anwendungsbeispiele und Varianten

Farben, Formen, Zahlen und Mengen

Die pädagogische Fachkraft formuliert in der Aufgabenstellung, welche Farbe oder Form, welche Zahlen oder Mengen in der Umgebung gesucht werden sollen. Die Kinder gehen mit der Kamera auf die Suche und fotografieren ihre Fundstücke. Beim Betrachten werden sie erstaunt feststellen, wie viele Varianten jede Farbe hat oder auch wie oft geometrische Formen im Alltag auftauchen. Die Fotos können ausgedruckt und sortiert werden. Daraus kann z.B. ein eigenes „Mathe-Buch“ erstellt werden, in dem Formen, Muster, Strukturen, Symmetrie, Zahlen und Mengen gesammelt, sortiert und präsentiert werden.

Fantasieren und Assoziieren

„Punkt, Punkt, Komma, Strich“ – bei dieser Beschreibung weiß jede*r sofort, dass ein Gesicht gemeint ist. Auch visuell gibt es Grundformen, die ein Gesicht assoziieren lassen. Die pädagogische Fachkraft zeigt den Kindern einige Beispiele und animiert sie, in der Umgebung nach „Gesichtern“ zu suchen und diese zu fotografieren. Durch Accessoires wie Sonnenbrillen, Hüte oder Wackelaugen kann der Eindruck verstärkt

Ein Gesicht entdeckt!



werden. Die Fotos können auch anschließend (digital) nachbearbeitet werden, z.B. durch ergänzende Zeichnungen.

Das ABC in der Umgebung

Die Kinder gehen mit der Kamera auf die Suche nach Buchstaben in der Umgebung und versuchen, möglichst das ganze Alphabet zu finden. Die Foto-Buchstaben können anschließend z.B. für eine eigene Anlauttabelle, ein Memory oder ein Bilderwörterbuch weiterverwendet werden. Etwas anspruchsvoller und nur für Kinder, die sich mit den Buchstaben schon ein bisschen auskennen, ist die Suche nach Gegenständen, die wie Buchstaben aussehen. Daraus können dann einfache Worte gebildet werden.

Aussehen und Funktion

Fotoreihen können auch dafür eingesetzt werden, Sachwissen und Wortschatz von Kindern zu fördern und zu erweitern. Die Fachkraft bittet die Kinder, mit der Kamera auf die Suche z.B. nach Schuhen (oder Türen, Fahrrädern, Fenstern) zu gehen. Die Kinder fotografieren in Kleingruppen innerhalb einer festgelegten Zeit (z.B. zehn Minuten) so viele Schuhe, wie sie finden können. Beim Betrachten der Fotos stellen sie fest, dass es sehr viele verschiedene Schuhe gibt. Sie beschreiben ihre Fundstücke und versuchen, Unterschiede zu benennen. Dadurch stellen sie fest, dass Dinge, die die gleiche Funktion haben, dennoch sehr unterschiedlich aussehen können.

Was gehört nicht dazu?

Fotoreihen können Kinder dabei unterstützen, Gemeinsamkeiten zu finden und Prinzipien und Ordnungen erkennen. In Kleingruppen fotografieren sie mehrere Gegen-